

Wiesbadener Zeitung

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Lagertisch-Druck"
Hauptredaktion: Sedan-Str. 29/31, Telefon: 2911, Telegramm: Wiesbaden.
Verlagsdirektion: Frankfurt a. M. Nr. 100.

Wöchentlich
mit einer täglichen
6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen.
Verleger: H. Schellberg, Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat 282 Pf., ein halbjährlich 1.200 Pf., für ein Jahr 2.400 Pf. (Postgebühren eingeschlossen). — Beilageabonnenten nehmen an: der Verlag, die Anzeigenstellen, die Träger und alle Vollbezüge. — Die Beilage wird der Lieferung rechtzeitig fernem Versand auf Verlangen des Bezugsstellen. —

Wichtiges: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Tagesdienst (Sonntag 7 Spalte, die 15 Millimeter breiten Spalte im Tagesdienst 10 Spalte) (auch nach Beilage Nr. 6, nach Beilage Nr. 6. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 9 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 270

Freitag, 17. November 1939

87. Jahrgang

Proteste genügen nicht!

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Was wir von den Neutralen erwarten müssen

„Berlin, 17. Nov. (Jugendzeitung). Das ist der Anchein, als ob die Engländer den Krieg in erster Linie gegen die Neutralen führen. Der Druck, den sie auf die neutralen Staaten ausüben, ist ungeheuerlich. Während dabei bislang die nachdeutschen Staaten im Vordergrund standen, wendet sich neuerdings das Interesse London sehr stark dem Südosten Europas zu. Die englische Presse hat wiederholt erkennen lassen, wie sehr es die Engländer schmerzt, daß Deutschland seinen gesamten Handel mit den Südoststaaten aufrecht zu erhalten vermag, zumal seine englischen Blockademaßnahmen diesen Warenverkehr treffen können. Jetzt nun hat man sich in London entschlossen, Griechenland unter allerhöchster Druck zu setzen, damit es seinen Handel mit Deutschland aufgibt. Griechische Firmen, die Handelsbeziehungen zu Deutschland unterhalten, sind gedrückt, daß ihnen jeder Handelsverkehr mit England unterbunden, und daß darüber hinaus ihre in England befindlichen Vermögens- oder Guthaben beschlagnahmt werden, wenn sie die Ausfuhr nach Deutschland nicht einstellen. Das, was London den griechischen Exportfirmen antun will, kann man nur noch als glatte Erpressung, und wenn es tatsächlich durchgeführt wird, als Diebstahl an fremdem Eigentum bezeichnen. Ganz offensichtlich möchten die Engländer den gleichen Weg gehen wie im Weltkrieg. Damals legten sie ihre Machtmittel gegen Griechenland ein und zwangen das weiche Land, seine Neutralität aufzugeben, so daß alliierte Truppen auf griechischem Boden landen und von dort gegen die Mittelmächte eingesetzt werden konnten. Die Griechen werden diese Vorgänge nicht vergessen haben und werden sich klar darüber sein, welche Gefahren ihrem Lande drohen, wenn sie den englischen Erpressungsmethoden erliegen.“

In Belgien steht England offenbar etwas vorsichtiger zu Werke. Aber auch hier verlangt England eine Mitwirkung an seinen alliierten Blockade-

maßnahmen und erklärt, daß diese Mitwirkung im Interesse Belgiens selbst liegt, das es damit zur möglichst schnellen Beendigung des Krieges beitragen. Das aber bedeutet nichts anderes, als daß die Mitwirkung Belgiens bei den englischen Maßnahmen eine Unterbrechung der englischen Wirtschaftskriegsführung gegen Deutschland in sich schließen würde. Es ist selbstverständlich, daß wir uns unter solchen Umständen für das Verhalten Belgiens stark interessieren werden.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß es nicht darauf ankommt, daß die Neutralen nun lange Klagen über die englische Brutalität und über die englischen Erpressungsmethoden veröffentlichten, sondern daß es darauf ankommt, sich solchen Methoden entgegenzusetzen. Man kann solche Methoden nicht unter Protest dulden, die Neutralen müssen vielmehr auch um ihrer Neutralität willen ihr Recht durchsetzen. Nur dann wird England seine Vergewaltigungsmethoden aufgeben.

Über die Ziele und über den Charakter der englischen Politik ist man sich ja ohnehin auch in den neutralen Kreisen nicht im klaren, wahren doch auch norwegische Blätter heute schon vor der Überlipfung der englischen Kriegspropaganda. Überall sieht man auch aus solchen Kriegserörterungen klar, daß Deutschland nicht mehr und nicht weniger jugendlich werden soll, als ein neues Versailles. Was wir dazu ja sagen haben, ist mit wenigen Worten ausgedrückt. Wir sind uns über den Charakter der englischen Politik seit langem im klaren. Wir wissen, daß England den Kampf gegen den Bestand des Reiches führt. Die Folgen davon sind für uns leicht zu sehen. Dem englischen Vernichtungswillen gehen wir einen noch härteren und entschlosseneren Willen entgegen. Unnötig also zu sagen, daß es keine Kompromisse geben kann, daß alles Gerbe von Vermittlungsvorschlägen unnötig ist. Unser Ziel ist vollkommen klar und steht unverrückbar fest. Es heißt: Sicherung unseres Lebensraumes und Befreiung Europas von dem unerträglichen Druck britischer Gewalttätigkeit.

Genug zu essen

Von Hans Schorr

Es waren genügt keine böswilligen Miesmacher, die hier und da in den ersten Kriegstagen die bange Frage stellten, ob Deutschland „das denn wirtschaftlich durchhalten“ könne. Erinnerungen lassen sich nicht so leicht auslöschen. Erinnerungen an jene vier Jahre des hülferlosen Ringens an der Front und der Ausschöpfung im Innern. Allerdings: vor hier Vergleiche zu ziehen, das heißt, daß er die verzagenden Schritte der Aufbaue nicht verstanden hat, daß er über all den hundert und tausenden Gefolgen, Anordnungen, Verfügungen und Aufrufen nicht das gesamte nationale Organisationsprinzip erkannte, daß er hinter Begriffen wie „Wirtschaftsplanung“, „Erzeugungsschlacht“, „Landdienst“ u. s. w. keine lebendige Gestaltung sah. Man kann und wird es diesen Leuten nicht zum Vorwurf machen, aber sie haben tatsächlich den Wandel im Sektor der nationalen Produktion nicht im entferntesten begriffen. Ein Wandel, der nur sinnvoll und entscheidend war in Verbindung mit der zielbewussten Stärkung der militärischen Kraft Deutschlands. Dabei nicht vergessen werden darf, daß die militärische Aufrüstung auch ein bedeutendes wirtschaftliches Problem war.

Es blieb der Kriegszeit vorbehalten, das Verhältnis für diese Zusammenhänge zu weiten und zu vertiefen. Jetzt, da die große Probe aus Genuß gemacht wird, da für uns die Früchte unseres Schaffens, der Intensivierung, des letzten Einflusses für das deutsche Volk lebenswichtig geworden sind. Und diese Früchte überlassen alle Erwartungen. Daß die Kartoffelernte 1939 gegenüber dem Durchschnittsertrag 1929 bis 1935 (im vergleichbaren Altsitz) um nahezu ein Drittel höher liegt, daß wir in diesem Jahre 50% mehr Zuckerrüben und ein Siebentel mehr Futterrüben ernten konnten, daß der Kartoffelertrag um 9,4 Millionen Tonnen gegenüber der Zeit vor der Erzeugungsschlacht die Einfuhr von 2,7 Millionen Tonnen Futtergetreide entschuldigt — das alles ist ja nicht durch einen frommen Wunsch in den Boden gezaubert worden. Die ausgezeichnete Futterernte dieses Jahres, die aus einer an anderer Stelle eingehende Ziffern bringen, ist ein neuer gewaltiger Erfolg im Abwehrkampf gegen die englischen Ausbeutungsmethoden. Ein Erfolg, für den wir den deutschen Bauern dank gebührt, aber auch all den Zehntausenden, die ihre Kraft freiwillig der Landwirtschaft zur Verfügung stellten. Partei, Behörden und andere Organisationen waren wieder und wieder die Herolde für diesen Einatz des ganzen deutschen Volkes.

Wehr noch als bislang wird die deutsche Wirtschaftsführung darauf bedacht sein, diese Erfolge im Ernährungssektor auch während des Krieges zu halten und womöglich noch zu steigern. Die vorbildliche Menschenplanung ist uns Genüge, daß auf organisatorischem Gebiete alles geschieht, was zu diesem Ziele führt. Eine Menschenplanung, deren kraftvolle Ausrichtung zwischen wirtschaftlichem und militärischem Einatz uns heute fast unverwundlich annimmt. Und doch brauchen wir auch hier nur 25 Jahre in der Geschichte zurückzublättern, um die Fortschritte des Jahres 1939 voll zu erkennen. Wie der deutsche Soldat in der feldgrauen Front seine Pflicht erfüllt, so steht der deutsche Bauer Jahr für Jahr im Ringen mit der Natur um ihre Schätze. Der Soldat kann nicht leben ohne den Bauern, und der Bauer kann den Boden nicht heilen ohne den Soldat des deutschen Schwertes. Der Begriff der „Ernte“ im Weltkriegsbereich gehört der Vergangenheit an. Nicht mehr der ist ein „Erntefest“, der in der Heimat seine Pflicht tut, sondern wir für die Lösung der ihm gestellten Aufgaben nicht sein Bestes hergibt.

Dieser Tage hat ein wahrscheinlich aus Deutschland emigrierter „Professor“ im englischen Rundfunk verlautet, deutschen Hören, die es nicht gab, auseinanderzusetzen, daß infolge der englischen Ausbeutungspolitik das deutsche Volk in absehbarer Zeit zu einer Nation von Schwächlingen und Krüppeln verdrängt würde. Nun, man soll dem frammaligen „Gelehrten“ seinen Kinderlauben lassen. Vorläufig allerdings können wir weder bei den Erwachsenen,

Auf Kosten der englischen Arbeiterschaft

Um den Verbrauch zu lenken, wollen britische Kapitalisten gerade die Armen zu „Ersparnissen“ zwingen

„Amsterdam, 16. Nov. Wie zu erwarten war, hat die „Antiqua“ in der Times eine Zwangsparafälle für alle Lohnempfänger zu schaffen, in der englischen Öffentlichkeit. Ich habe Entwürfe, betonen. Zwei obeliskende Stellungnahmen der Presse liegen bereits von dem Organ der Labour Party, dem „Daily Herald“ und dem „Daily Express“ vor.“

Der „Daily Herald“ schreibt in seinem Wirtschaftsteil, daß es nicht erzieht, daß gerade eine Verbrauchsverminderung in den Gütern eintritt, die die Arbeiterschaft kauft. Eine dieser unethischen Punkte sind einwandfrei gefaßt, sie sollte man diejenigen mit Einkommen unter fünf Pfund in Woche nicht zwingen, unwirtschaftlich zu sparen. Bei den Vermögensbesitzern sollte man den Verschleiß durch direkte Besteuerung einschieben. Immerhin ist dieser Plan noch dem vorzuziehen, der zur Zeit in der City erörtert werde, daß nämlich jeder Kleinverkaufer bestraft werde. Auch damit möchte man die Kriegsalien vornehmend auf die Arbeiterschaft ab.“

Der „Daily Express“ lehnt die Anregungen ebenfalls aufschreiben, mit der Begründung ab, daß sie ein Angriff auf die Freiheit des Volkes seien.

Lebensmittelpreise um 18 v. H. gestiegen!

Brüssel, 16. Nov. Nach einer offiziellen Bekanntmachung des Londoner Rundfunks sind die Lebensunterhaltungskosten in England in 20 v. H. höher als im v. H. gegenüber dem September gestiegen; bei Lebensmitteln beträgt die Steigerung sogar 34 v. H. Im Vergleich zum Oktober des Vorjahres sind die Lebensmittelpreise um 18 v. H. gestiegen.

Entschuldigungen gegen den Krieg

London, 17. Nov. (Jugendzeitung). Der „Daily Worker“ in London veröffentlicht eine lange Liste von Entschuldigungen in der verschiedenen englischen Arbeiterorganisationen gegen den Krieg der „Eins-Gläube“ verteidigen. Zahlreiche andere Entschuldigungen kommen von den Vertretern der Labour-Partei mit den Kriegstreibern der Regierung Chamberlain-Churchill an.

Waliser verweigern den Militärdienst

Amsterdam, 16. Nov. Augenblicklich werden in Wales von den britischen Behörden zahlreiche Fälle von Wehrverweigerung der Militärdienst verweigern mit der Begründung, daß sie keine Engländer sondern eben Waliser seien. Ein recht bemerkenswerter Fall wurde gegen einen Waliser Nationalisten in Carnarvon verhandelt. Der junge Waliser bekannte, daß die feindliche Unabhängigkeitsbewegung die einzige sei, der er sich angeschlossen habe. Anschließende erklärte er, daß der Kampf für England kämpfen zu müssen. Die Angehörigen der Engländer haben kein Recht, mit zu sagen, daß sie dienen soll. Ich erkenne niemanden ein Entscheidungsbefehl darüber zu, ob ich in einem Krieg kämpfen soll oder nicht, außer meinem eigenen Volk. Solcher laute deutsche Munde. Es ist meine Überzeugung, daß England in der Bauernschaft für diesen Krieg verantwortlich ist. Wenn sie nach Einmalen geben würden, könnten sie sich auch Augenblicke davon überzeugen, was ein unbeschriebenes Kind über unser Volk gebracht worden ist.“

Wofür kämpfen die Kanadier?

New York, 17. Nov. (Jugendzeitung). Wie aus Seattle im Washington gemeldet wird, erklärte Oberbürgermeister Leonard von Vancouver (Britisch-Kolumbien) in einer Rede vor der dortigen Washington Commonwealth Federation, die Kanadier seien mutige Leute, die gern ihr Leben für eine Sache opfereten, wenn sie nur wüßten wofür. Sie seien jedoch völlig im unklaren, wofür sie heute in Europa kämpfen sollten.

England verlor 51 Flieger

Neue Verlustliste bekanntgegeben

London, 17. Nov. (Jugendzeitung). Das englische Luftfahrtministerium hat eine neue Verlustliste veröffentlicht, die 51 Namen enthält. Und zwar wurden 38 Mann getötet, 11 werden vermisst und 2 wurden gefangen genommen.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 17. Nov. (Jugendzeitung). Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekanntgegeben:

Im Westen bei langsamem Artillerie-Stützpunkt keine nennenswerte Kampftätigkeit.

Reichlich Kartoffeln, Zuder- und Futterrüben

Auch die Vorausrechnungen für eine befriedigende Versorgung mit Fleisch und Schweinefleisch im Winter 1940/41 stehen

Ausgezeichnete Hadfruchternte

Berlin, 16. Nov. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit: In dem Abwehrkampf gegen den englischen Ausbeutungswillen ist ein neuer großer Erfolg errungen worden. Nach den Ermittlungen des Reichsministeriums hat die Hadfruchternte 1939 in Deutschland eine ausgezeichnete Ernte.

Die gesamte Kartoffelernte 1939 wird nach den vorliegenden Schätzungen 36,5 Millionen Tonnen betragen, d. h. ebensoviel wie die sehr gute Ernte 1938, obwohl die diesjährige Anbaufläche um 113.000 Hektar oder 3,5 v. H. kleiner war als im Jahre 1938. Bei den Zuckerrüben wird in diesem Jahr mit insgesamt 17,4 Millionen Tonnen ein Rekordreichtum erwartet, obwohl auch hier die Anbaufläche aus Mangel an Arbeitskräften etwas zurückging. Die Futterernte belief sich auf 17,2 Millionen Tonnen. Die Futterernte 1939 ist ebenfalls gut ausgefallen, erreicht allerdings mit 38,5 Millionen Tonnen nicht ganz die beladene gute Ernte 1938.

Gegenüber der Zeit vor der Erzeugungsschlacht, die in den Jahren 1928/29 im Altsitz einen Durchschnittsertrag von 42,1 Millionen Tonnen aufwies, bedeutet die diesjährige Kartoffelernte mit 36,5 Millionen Tonnen (Altsitz) eine Ertragssteigerung um 9,4 Millionen Tonnen. Die Futterernte 1939 übertrifft im Altsitz mit 17,2 Millionen

tonnen die Durchschnittsernte der Zeit vor der Erzeugungsschlacht (1928/29) um 3,2 Millionen Tonnen. Die Futterernte 1939 liegt im Altsitz mit 38,5 Millionen Tonnen um über 4,6 Millionen Tonnen über dem Durchschnitt (1928/29) der Ernte vor der Erzeugungsschlacht.

Die ausgezeichnete Hadfruchternte des Jahres führt demnach nicht nur die Versorgung Deutschlands mit Kartoffeln und Zuckerrüben, sondern schließt über die Sicherung der Futterversorgung unserer Vieh- und vor allem Schweineherde auch die Vorausrechnungen für eine befriedigende Versorgung mit Fleisch und Schweinefleisch im Winter 1940/41.

Ein der Kartoffelernte 1939 von 9,4 Millionen Tonnen im Jahre 1939 gegenüber der Zeit vor der Erzeugungsschlacht macht die Einfuhr von 2,7 Millionen Tonnen Futtergetreide entbehrlich. In dem gleichen Sinne kann auch neben der Sicherung unserer Futterversorgung die ausgezeichnete Zuckerrübenreife unsere Futterversorgung. Besonders zu würdigen ist die Tatsache, daß die Kartoffelernte 1939 um 9,4 Millionen Tonnen im Oktober und trotz des Mangels an Arbeitskräften und Geländebereitstellung, von kleinen Reiten abgesehen, als beendet betrachtet werden kann. Dieser außerordentlichen Leistung in neben den zahlreichen Hilfstäten vor allem dem unermüdbaren Einatz unseres Landvolkes zu danken.

Menschen am Berge

Roman von Ernst Otto Morit

29. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Hörst mich zu Ende, junge Tochter. Ihr müßt nicht fort. Das Herz sagt nein, aber Ihr sollt ja gar nicht fort. Ich schau selber für eine neue Heimat hier oben, hier oben in Ansbach, nicht an einem andern Ort. Und ich werde sie finden, und dann, dann werdet Ihr eines Tages zu mir sagen, das weiß ich bestimmt: „Schauenberg, es ist doch recht gemächlich, das wir Euch gefolgt haben. So warte ich jetzt an diesem Tische.“

Vollkommene Stille entsetzt. Niemand wagt sie zu brechen. Aber für heute ist es genug. Schauenberg sitzt sich mit seinem Fuß zurück, erhebt sich und tritt hinter seinen Stuhl: „Ich kann warten. Bierzehn Tage habe ich noch Zeit. Vorher läßt sich hier oben nichts ausrichten. Bedenkt alles genau, überlegt noch einmal alles. Wer wenn Ihr ja sagt, das verspreche ich Euch, bereuen werdet Ihr es nie.“

Nun erhebt sich auch Barthel. Er hat nichts gesprochen zu der ganzen Geschichte. Es ist ihm vielleicht unangenehm als allen drei andern, daß er so unterstellt hat dastehen müssen. Nun sagt er nur noch: „Ihr könnt mit dem Bericht geben, wenn Ihr sonst seht.“

Der Saumböcker bleibt sitzen bis zuletzt. Er sagt weder ja noch nein. Denn hat ein ernstes, feierliches Gesicht, als wenn ein innerlicher Schein durch ihre jarte, seine Haut nach außen träte und wie ein Feuer darauf brennen müßte. Nachher, wie die beiden Männer schon wieder das Haus verlassen haben, wie sie wieder zu ihrem Vater in die Stube tritt, da liegt ihr schon das Ja auf den Lippen. Aber ihr Inneres verrät sie nicht gerne vor ihm; es ist das tiefste Geheimnis ihres Herzens. Aber gerade dieses flüstert ihr ein, zurückkommen, einschlafen. Denn plötzlich sieht sie einen Mann, das sie etwas misfährte und nicht so arm, wie sie sich jetzt tatsächlich vornehmen muß, vor ihm erscheinen müßte.

Es ist die Hoffnung ihrer Liebe, vielleicht eine Torheit, wie Liebe ja immer gerne betört und sich betören läßt. Dann gelte ich mehr vor ihm, dann nimmst er mich, dann brauche ich mich nicht zu schämen, weil ich leere Hände habe. Und weiß dabei nicht, was sie ihm geben will, ihr reines, hartes und glühendes Herz, ihr sonnenhaftes Vertrauen, daß ihm ihr Wesen zum Ende werde, daran er sich in der schweren Zeit hüben kann, denn das wird er nötig haben, sonst müßte er nicht der Feind sein.

Der Vater sitzt einwärts am Tische. Er ist in schwere Gedanken versunken. Manchmal gibt er einen Laut von sich wie eine Antwort, aber man wird nicht klug aus ihm, er weiß wohl selber nicht, wo ein und was aus.

Bierzehn Tage! Wie kurz erscheint ihr diese Zeit! Und wie lange muß es doch gehen, bis er heimkommt, an den sie denkt! — Sie weiß, einmal wird es sein. Aber niemand redet mit ihr. Sie kennt das Urteil nicht, sie weiß nur, daß man ihn verurteilt hat — wie weit er schuldig ist, das hat sie längst wieder vergessen, es ist doch vorbei, denn sie liebt ihn. Das sagt alles.

In einem dieser Tage sieht sie einen Menschen auf den benachbarten Sandhof zugehen. Es ist kein Mann, es ist eine Frau; es ist vielleicht auch ein Mädchen.

Sie weiß nichts von Emma, der jungen Magd des alten Buol, nichts als den Namen.

Und doch bestimt das Erwähnen der andern unwillkürlich ihr Herz. Eine untrügliche Stimme sagt ihr, dort drüben will eine in den Sandhof gehen, die nicht meine Freundin sein kann.

Sie kommt dem Nachbarhof nicht mehr los mit ihren Augen. Sie beobachtet die Fremde auf Schritt und Tritt.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Freitag, 17. Nov. 19–21.45 Uhr: „Antonius und Cleopatra“. St. A. F. 11. — Samstag, 18. Nov. 19–21.45 Uhr: „Hedra“. St. A. E. 10.

Neidens-Theater. Freitag, 17. Nov. 19–22.20 Uhr: „Erlaubnis“. — Samstag, 18. Nov. 19–22.20 Uhr: „Die Nacht nach Vucatan“.

Kurhaus. Samstag, 18. Nov. 16 Uhr: Kaffee-Konzert. Leitung: Kammermusiker Willy Reich. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schall.

Braunenlohnade. Samstag, 18. Nov. 11 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Kammermusiker Karl Böhmer. **Scala-Parade.** Doppel-Galä: Schönheitskönigin Heli Hennes in ihren Häusern und Schillerstücken. Eröffnung: Brothers Meitersraden und 7 Solistenleistungen.

Film-Theater.

Waldfälle: „Die Reife nach Tiffi“, auf der Bühne: „Der Ludwig mit ihren Haseln“.

Thaler: „Reinen aus Island“.

Ufa-Palast: „Zentralkino“.

Sonntagvorstellung 11.15 Uhr. Sondervorstellung: „Gomorra“.

Kampelpark: „Es war eine tauschende Ballnacht“.

Capitol: „Krau am Steuer“.

Apollon: „Ungeheuer soll man nicht schlafen lassen“.

Urania: „Das blonde Gekoppel“.

Suna: „Uniere kleine Frau“.

Olympia: „Gals Metropolis“.

Urania: „Drei Frauen um Bernd“.

Der Mensch muß das Gute und Große wollen! Das übrige hängt vom Schicksal ab. Alexander v. Humboldt.

Sie verfolgt sie mit Blicken und Herz. Sie fühlt den pochenden Schlag in ihrer Brust, als ahnte sie mit Bestimmtheit eine große Gefahr.

Die Fremde bleibt lange in der Hütte. Was hat sie dort zu tun? Wer hat ihr das erlaubt? Was bedeutet das? Und es fehlt nicht viel, daß sie das Haus verläßt und hinausgeht, wenn schließlich nicht doch eine Stimme in ihr diesen Gedanken erlöste und vernichtete.

Aber seit diesem Tage ist ihr Wesen mit wachsender Angst erfüllt. Seit diesem Tage läuft sie manchmal mitten aus einer Arbeit an das Fenster oder sogar vor das Haus, ob sie drinnen nichts Berräterisches mehr entdeckt, die Fremde nicht wieder lebe. Aber es ist umsonst. Die Hütte bleibt geschlossen. Die Fenster sind mit Räden vermauert. Keine Tür öffnet sich.

Und doch ist es furchtbar, in diesen Angsten zu leben. Sie greift sich selber und schilt sich eine Kärzin. Warum soll nicht die Woge seines Bitters einmal Nachschau halten dürfen in der Hütte? Wie gut ist es möglich, daß Oskar Buol selber nicht abkommen kann! Vielleicht ist er nicht ganz gesund, vielleicht liegt er sogar frant im Bett.

Aber sie hält es nicht aus. Sie muß Gewißheit haben, sollte es, was es wolle. Um jeden Preis!

Ab und zu muß eines vom Saumböcker ins Dorf. Seit Hannes weg ist, bleibt der Vater lieber ganz daheim. Das Trinken hat er aufgegeben. Er sitzt in der Stube und grübelt. Man kann seinen Zustand nicht anders bezeichnen. Zwar hatte man ihnen eine Entschädigung zugesprochen, und sie ist auch bezahlt worden. Niemand anderer als Oskar Buol kann jetzt das Geld vorgelegt haben. Es fehlt den Saumböckern in diesen schweren Zeiten also an nichts, wenn sie nicht innerlich fitten.

Aber dem Vater liegt ein schwerer Schatten. Nicht der jüde Tod des Sohnes hat ihn gebracht, er war schon vorher da, eigentlich immer.

Nach den ersten bösen Tagen der nahen Vergangenheit ist die ferne Vergangenheit stärker denn je geworden. Das Kabe ist ausgelöscht; aber wenn Johannes noch daran denkt, dann leitet es ihn weiter zurück. Denn hat sich an sein abgründiges Wesen gewöhnt. Sie rührt nicht daran, denn sie weiß wohl, daß sie barock erspähen müßte. Sie fürchtet ihn. Gemüß, er tut ihr nichts weh. Es ist vielleicht auch nur eine Form des Sterbens und körperlichen Verfalls, das sie mit eigenen Augen mit ansehen muß. Sie weiß nicht, daß es nur eines ist, was sie fernhält vor dem eigenen tiefen Wesen, das was noch vor ihr liegt, die Zukunft. Und diese beißt sie noch. Sie kann Sterne fallen sehen und sich dabei etwas wünschen. Sie hört die Penzwinde brausen, und sie denkt wirklich an einen neuen und schöneren Frühling. Sie liegt mitten in der stillen Nacht ganz wach im Dunkel und hört auf die werdenden Stöße des Hühners, auf die tropfenden Etagapfen, auf den fallenden und rauschenden Schnee, auf die Venturen auf den Gledenslag des Dorfes, das Stampfen einer Kuh im nahen Stall. Und dies alles redet zu ihr von der Zukunft, vom Neuen, vom Gewaltigen und Großen des Lebens, von Liebe, auch von Erfüllung und erwidert, vom Gerühnen, vom Heiraten und Ehegehören und von Kindern, deren Herzlein einmal unter ihrem Schlägen und pochen dürfen, und das alles wird sie einmal glücklich machen.

Dann verliert das schwere Leben plötzlich alle Herbe und Bechridung für sie. Dann verliert sie die Dinge, wie sie sind, und gewahrt sie so, wie sie einst sein werden. Ein verhörrtes Bild trägt ihr eine solche nachwache Stunde zu. Niemand sagt nein zu dem, was sie denkt und wünscht. Niemand raubt ihr Hoffnung und Juerstheit. (Fortsetzung folgt.)

Großfeuer in Marseille

Eines der größten Maislager in Flammen aufgegangen

Beifall, 16. Nov. In einem der größten Maislager in Marseille brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit auf den gesamten Gebäudekomplex ausbreitete. Sämtliche Feuerwehren der Stadt ebenso wie die Marinefeuerwehr eilten zur Brandstätte, um zu verhindern, daß sich die Flammen auf die umliegenden Wohnhäuser ausbreiten.

Erst nach Stundenlangen Bemühungen gelang es, unter der Leitung des Kommandanten des Flottenstützpunktes sowie des Präsidenten des Departements die Gefahr einer weiteren Ausbreitung zu verhindern. Der ganze ungeheure Komplex ist jedoch ein Raub der Flammen geworden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Neue Erdölunde auf der Halbinsel Krim

Moskau, 17. Nov. (Kunfmedung.) Wie aus Simferopol gemeldet wird, ist in der Umgebung von Kerkes auf der Halbinsel Krim ein Ölfeld entdeckt worden. Versuchsbohrungen ergaben eine tägliche Förderung von 30 000 bis 40 000 Tonnen Kohlen aus Qualität. Aus Batu wird berichtet, daß die Vorräte für die industrielle Ausbeutung von Erdöl in dem neuen Gebiet von Sineane Warbarane, 100 Kilometer von Batu, beendet sind. Man plant die Errichtung von 250 Bohrtrümen. Außerdem wird gegenwärtig eine Eisenbahnlinie gebaut, die mit einer Erdölleitung verbunden wird.

Peruanisches Militärflugzeug abgestürzt

Limas, 17. Nov. (Kunfmedung.) Bei Canay Kürzte am Mittwoch ein peruanisches Militärflugzeug während eines Übungsfluges ab. Die Ursache des Absturzes ist unbekannt, die 6 Insassen verbrannten.

Todesstrafe für schweren Diebstahl an einem Fronsoldaten

Verteidiger der Heimat werden besonders geschützt

Mugsburg, 17. Nov. (Kunfmedung.) Vor dem Sondergericht München, das am Freitag in Mugsburg tagte, hatten sich zwei kriegsgefangene Soldaten zu verantworten, die einen Fronkrieger in besonders gemeiner Weise beraubt haben. Die beiden Gauner Peter Gaki und Josef

Algold - Silber u. Brillanten hauss zu eigener Verarbeitung Goldschmelze 18 Goldgasse 18
Juwelier **Lambert,** G. R. C. 28157

Schmalhofer, die schon frühzeitig in die Verbrechenlaufbahn geraten sind, haben in der Schlachthaus des Schmalhofer, die vorher von einem Licht an der Front lebenden Weggergehten bewahrt war, den darin befindlichen verschlossenen Schrank des Soldaten erbrochen und ausgeraubt. U. a. fielen den Eindringern Mantel, Anzüge, Hemden, Strümpfe und ein der Braut des Beibohlenen gehöriges Spargelenduch über 1700 RM in die Hände. Das Sondergericht brandmarkte die Gemeinheit der Taten und die einen Fronkrieger unter Ausnutzung der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse ausplünderten und verurteilte beide Angeklagte zum Tode.

Der Spielplan der Woche

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Kurhaus
Sonntag 19. Nov.	16 bis nach 18.45 „Dänkel Gacel“ Hierauf: „Die Puppenfee“ Auker St. A.	15 bis 17.30 „Die Nacht nach Vucatan“ 20 bis 22.20 Der Clavendebale	11.30 Schallplatten-Konzert in d. Brunnenf. 16 kleiner Saal Oskar v. Bander Voricht über sein Wert: Des Lebens Lied 16 u. 20 Konzert
Montag 20. Nov.	19 bis 21.30 „Looza“ St. A. B. 11. B.	20 bis 22 „Die kleine Parfümerie“	11 Uhr Klangerabend Beramann 11 Schallplatten-Konzert in d. Brunnenf. Tag d. deutschen Hausmusik 16 u. 20 Uhr Schülerkonzerte veranstaltet von d. Kreismusikerverein Wiesbaden
Dienstag 21. Nov.	19 bis gegen 22 „Bromma“ St. A. A. 11. B.	20 bis 22.30 „Die Nacht nach Vucatan“ St. A. I. 8. B.	11 Schallplatten-Konzert in d. Brunnenf. 16 u. 20 Uhr Schülerkonzerte veranstaltet von d. Kreismusikerverein Wiesbaden
Mittwoch 22. Nov.	16 bis gegen 19.15 „Die Handwerker“ St. A. D. 10. B.	20 bis 22 „Die kleine Parfümerie“	16.30 atoz. Saal 1. Sonderkonzert des Lebens Lied 11 Schallplatten-Konzert in d. Brunnenf. 20 Uhr Schülerkonzerte veranstaltet von d. Kreismusikerverein Wiesbaden
Donnerstag 23. Nov.	19 bis gegen 21.45 Zum 1. Male: „Die Dorothee“ in 3 Akten von Arno Bitterlin St. A. C. 11. B.	20 bis 22.20 Der Clavendebale	11 Uhr Klangerabend Beramann 11 Schallplatten-Konzert in d. Brunnenf. 16 u. 20 Uhr Schülerkonzerte veranstaltet von d. Kreismusikerverein Wiesbaden
Freitag 24. Nov.	19 bis nach 21 „Die Falschhahn“ Hierauf: „Vollmonds Geburtstag“ St. A. E. 11. B.	20 bis 22 Geldschlitten	11 Frühkonzert in d. Brunnenf. 16 u. 20 Konzert
Samstag 25. Nov.	19 bis nach 21.45 „Kneuerliche“ Auker St. A.	20 bis 22 „Die kleine Parfümerie“	11 Frühkonzert in d. Brunnenf. 16 u. 20 Konzert
Sonntag 26. Nov.	16 bis 20 „Tannhäuser“ St. A. A. 12. B.	11 Uhr 3. Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde Bala Vrhoda (Violone) 15 bis 17 Eröffnung des Weihnachts- Märchens „Vormittag Suldeswind“ Ein Märchen- spiel in 6 Akten teuern v. Fritz Peter Buch Wucht von Arn Müller-Prez. 20 bis 22 Einmal-Galä Dorothea Lied m. Berl. Entlemb. Reisebeleiterin gelacht Zuviel in 3 Akten von Helms Krimmer	11.30 Frühkonzert in d. Brunnenf. 16–17 Konzert 20 Konzert

59 Tabaksorten

Es ist tatsächlich so - die MOKRI enthält 59 Tabaksorten aus dem Orient. Sie ist eben doch etwas Besonderes.

LANDE SPEZIALITÄT
MOKRI

Leinen aus



Re-Is:
Hans
Helbig

IRLAND

Ein Wien-Film der Styria im Bavaria-Verleih
nach der gleichnamigen Komödie von Stephan von Kamare
mit Irene von Meyendorff - Rolf Wanka - Otto
Treßler - Georg Alexander - Hans Olden - Oskar
Sima - Tibor von Halmay - Fritz Imhof - Friedl
Haerlin - Karl Skraup - Siegfried Breuer

Eine Komödie mit ernstem Hintergrund u. tieferer Bedeutung. Die leichtlebige
Wiener Gesellschaft einer Vorkriegszeit — der Zauber des Blumenkorsos im
Prater — leichtsinnige junge Kinder reicher Eltern, die in den Tag hinein leben —
die Luft staubiger Aktendeckel und das Leben verzopfter Bürokraten —
ein tragikomisches Bilderbuch, das vom Hauch der Weltgeschichte berührt wird.

Dieser Großfilm wurde mit dem Prädikat
„staatspolitisch wertvoll u. künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet

In der Fox-Wochenschau

Der 9. November in München

Die alte Garde vor der Ewigen Wache — Aufmarsch auf dem
Königlichen Platz — Der Bürgerbräukeller nach dem ruchlosen
Attentat — Münchens Bevölkerung nimmt Abschied von den
Toten — Feierlicher Staatsakt in der Hauptstadt der Bewegung.

Im Vorprogramm: Kulturfilm „Die Frisur im Wandel der Zeit“

Heute Premiere!

THALIA

4.00 6.00 8.30
Sonnt ab 2.00 Uhr

Jugendliche
haben Zutritt!

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Gekochen? Brennen? Oder sonst offene Wunden?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, kühlende,
heilende **Gellalbe „Gentarin“**. Erhältlich in allen Apotheken.

Werdet Mitglied der NSV.

Ab heute Freitag - Neue Wochenschau
Bei diesem Programm empfehlen wir die Spätschichtzeiten einzuhalten

in dem preisgekrönten Ufa-Film

Zarah Leander
Marika Röck
Aribert Wäscher
Hans Stüwe
Leo Slezak
Fritz Rasp

Es war
eine rauschende
Ballnacht

Ab heute

Film-Palast

Jugendliche haben keinen Zutritt!
Wo.: 3.30, 6.00, 8.30 / -50, -75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Stempel
u. Schilder liefert
Stempel-Tepper
Karlsstraße 13

Alein - Anzeige
wird Dir sagen
wo es gibt den
rechten Wagen

**Einspaltige
Gelegenheits-
Anzeigen**

von
Privatpersonen
bis 100 mm Höhe
und

**einspaltige
Geschäfts-
Anzeigen**

bis 60 mm Höhe
werden im

**Wiesbadener
Tagblatt**

zum ermäßigten
Grundpreis von
8 Pf. berechnet.

Ämliche Bekanntmachungen

Beratung durch die Wehrmacht über Gefolge
des besonderen Einlasses.

Zur Beratung aller Soldaten und der Zivil-
bevölkerung, die durch den besonderen Einlass
geschädigt sind, stehen die Wehrmachtsführungsstellen
zur Verfügung.

Kartierende des Stadt- und Landkreises Wies-
baden, des Rheingaukreises, des Untertaunuskreises
und des Main-Taunuskreises können den Wehr-
machtsführungsstellen in Wiesbaden, Kranplatz 1,
täglich von 8.30 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr
aufsuchen.

Die dem Wehrmachtsführungsstellen über-
geordnete Dienststelle ist das Wehrmachtsführungs-
amt in Wiesbaden, Luisenstraße 24.
Dieses Amt ist für die Durchführung des Einlass-
verfahrens und der Verordnungen des Wehr-
machtsführungsamtes zuständig von 8.30 bis 13
und von 15 bis 18 Uhr.

Die Durchführung der Einlass-Familienunter-
haltsverordnung liegt den Kommunalbehörden ob,
während das Verordnungsabgleich von dem Ver-
waltungsamt in Mainz bearbeitet wird.

**SA-Männer der Gruppen Südwest, Kurpfalz
und Westmark melden!**

Die Ueberführung in andere Gruppengebiete
seit August 1939.

Die oberste SA-Führung fordert diejenigen SA-
Männer, die den Gruppen Südwest, Kurpfalz und
Westmark angehören und seit August 1939 aus
diesen Gruppengebieten in andere übergeführt sind,
auf, sich umgehend bei der nächsten örtlichen Dienst-
stelle zu melden.

Reichsfender Frankfurt

Sonntag, 18. November 1939

6.00 Senfacht, 7.00 auf! 8.10 Gymnastik, 8.30 Konzert,
7.00 Nachrichten, 8.00 Gymnastik, 8.10 Deutschland
— Rinderland, 8.30 Frohe Weisen, 11.00 Markt,
12.00 Stadt und Land — Hand in Hand, 12.10 Konzert,
12.30 Nachrichten, 13.00 Unterhaltungsspieler,
14.00 Nachrichten, 14.15 Jambor der Melodie, 15.00
Der frohe Samstagmittag, 17.00 Nachrichten,
17.10 Von Berlin: Frohmann zum Wochenende,
18.30 Aus dem Zeitgeschehen, 19.10 Berichte, 20.00 Nach-
richten, 20.15 Übertragung vom Deutschlandfunk,
22.00 Nachrichten.

APOLLO

Moritzstraße 6

Via laufen Vorant für die ganze Woche
bei dem Vektor-Luftspiel

Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn



„Zwei Blinden Laufbahn am laufenden Band“

über

Heinz Rühmann

verliebt, beschwipst, schüchtern
und frech zu gleicher Zeit

über

Theo Lingen

Immer Herr der Lage und auch
sonst groß in Fahrt

über Hans Moser

nuschelt und lobt nervös durch die Gegend

über

Ivan Petrovich

als Prinz Carlo Alba

über

Liane Haid

als unahnbare Filmdiva

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr - So. ab 2 Uhr

WALHALLA THEATRE

2. WOCHE

Hermann Sudermanns
gleichnamiges Buch.

Der Roman der „Berliner Illustrierten“

Ein starker künstlerischer Erfolg!

Die Reise nach Tilsit

mit Kristina Söderbaum

Frits van Dongen

Anna Dammann

REGIE VEIT HARLAN

Tobis-Woche - Kulturfilm:

„Die Jüngsten der Luftwaffe“

Bühne: Leni Ludwig

„Die Maskentänzerin“

Heute 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Geschichte mitleben!

Bei großen nationalen
Feiern wenn der Füh-
rer spricht, dabei sein,
wichtige Reden und poli-
tische Meldungen zuerst
hören, — das alles ermög-
licht ein gutes Radio. Es
sorgt nicht nur für wichtige
Unterhaltung sondern
schließt Sie auch dem Kreis
daran an, die aktiv am Ge-
schehen unserer Zeit teilneh-
men. Wenn Sie einen zue-
verlässigen Apparat suchen, der
in allem Ihren Wünschen
entspricht, lassen Sie sich
beraten von

RADIO

Fach-Geschäft

Dipl.-Ing.

HAUSSMANN

& EGGELING

Kirchgasse 29 - Ruf 257 88

